

Volks-Zeitung

Neue Kämpfe im Baltikum.

Oknaiani von der „Eisernen“ genommen.

Berlin, 4. Dezember. (V. A. R.)

Der Abmarsch der Deutschen Legion und der Russen dauert an. Die Russen haben die unmittelbare... Die Eisenbahn-Division geht die letzten Strecken gegen die Eisenbahn-Division des Reiches vor.

Bis zum 3. Dezember haben die Grenzüberwacher 14 400 Militärpersonen und etwa 2600 Flüchtlinge.

Die Friedensverhandlungen in Dorpat.

Radek als Sowjetdelegierter.

Kopenhagen, 4. Dezember. (Z. R.)

„Politiker“ melden aus Reval, daß die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrußland und den baltischen Staaten die Entlassung der Rotarmisten war.

Nach einer Information der „National Tribune“ aus Reval ist nicht Radek, sondern Kassin Leiter der sowjetischen Friedensdelegation.

Wie die „Tema“ an zufälliger Stelle erfahren haben soll, wird Radek heute aus der Haft entlassen werden.

Oesterreich und die Alliierten.

Briefe die Überbedingung der Friedenserfüllung.

Wien, 3. Dezember.

In der Konferenz des Staatskanzlers und der Staatssekretäre der verschiedenen Ressorts mit den Vertretern Frankreichs, Englands, Amerikas, Italiens und Japans richtete der Staatskanzler an die Gesandten die Bitte, ihre Regierungen und die Pariser Konferenz um Antwort auf mehrere Fragen bezüglich der Neutralität Oesterreichs zu ersuchen.

Der amerikanische Oberkonsul Giffard erklärte namens seiner Kollegen, daß sie die vorgetragenen Wünsche ihrer Regierungen sofort übermitteln würden.

Der Staatskanzler betonte zum Schluß die Genußfähigkeit der Konferenzvermittlung und der Staatsregierung, den St. Germainer Friedensvertrag zu erfüllen, aber zuerst müsse das ökonomische und politische Gelingen Oesterreichs gesichert werden.

Wilson's Botschaft.

Das Gesicht geht voran.

Washington, 2. Dezember. (Reuters.)

Präsident Wilson erklärt in seiner Botschaft, daß der Friedensvertrag nicht in einer besonderen Botschaft besprochen werden wird. Er gibt allgemeine Ratschläge für die Maßnahmen zur Befreiung der hohen Preise, der unruhigen Stimmung in der Arbeiterschaft und des Inflationszustandes sowie zur Zurückführung des Lebens der Nation auf Friedensgrundlage.

Das Gesicht geht voran. Schön, Herr Präsident! Und wo bleibt der Friede!

Das Gesellschaftsspiel mit dem Belagerungszustand

Er wird wieder einmal „aufgehoben“.

Vor drei Wochen verkündete, daß der Belagerungszustand „demnach“ bestimmt für das ganze Reich aufgehoben werden würde. Wir haben die Nachricht mit allen Zweifeln wieder. Jetzt Tage später hieß es, daß der Kriegszustand zwar allgemein für beendet erklärt werden, daß Berlin aber weiter belagert werden sollte.

Auf diesem Trakt ruhend, hätte die Reichsregierung schon vor Monaten der Angelegenheit ein Ende machen können.

Oberst Reinhard als Zeuge.

Die Befehle an Oberleutnant Marloh. — Die Aussagen des Adjutanten Reinharde. — Marloh bleibt bei seiner Behauptung.

Nach Eröffnung der Sitzung wird in der Beweisaufnahme fortgeführt.

Als erster Zeuge wird unter allgemeiner Spannung Oberst Reinhard vernommen.

Vorsitzender: Der Angeklagte behauptet, daß er durch den Kommandanten Marloh die Befehle erhalten habe: „Du sollst erschießen, was du kannst, du sollst 150 Mann erschließen!“

Zeuge Oberst Reinhard: Von dem Befehl von General Göttinger anzuheben den Schützengruppen möglichst zu verhindern, möglichst viel Material zu beschleichen und die Schützengruppe möglichst durch Lieberkeit zu erhalten habe ich keine Erinnerung.

das zahlreiche Material zum Schützengruppen fassen.

Ich sagte mir, daß dies im Angebotslande eine große Frechheit ist, wenn die Leute, die eben noch gegen die Regierung gekämpft haben, sich plötzlich demoralisiert dem Feinde anliefern.

Die beste Unternehmung sei die Angelt! Ich habe dann sofort die Generaladjutantensitzung und meine vorgeschlagene Stelle, zugezogen den Adjutanten Marloh, die Befehle und die Anordnungen zu sofortiger Unternehmung getroffen.

Den Kommandanten Reinharde glaube ich nicht intrahiert zu haben.

Ich glaube, er ist durch Reffel intrahiert worden. Ich habe den Kommandanten Reinharde nicht intrahiert, weil er nicht richtig gehandelt hätte. Ich habe mich auch für die Befehle nicht verantwortlich gemacht.

Ich habe Wehmer nicht den Befehl gegeben:

Zu erschießen, was Marloh fände, denn Reinhard ist während, daß Marloh so schlapp ist, vorzugehen, wie er es getan hat. Das ist eine große Schande, die ich nicht begreifen kann.

fertigt gehalten, da er annehmen mußte, daß eine Meuterei hatgefunden habe. — Marloh, den er erst einige Tage später gesprochen habe, habe ihm den Eindruck eines Mannes gemacht, der sich in dem Bewußtsein vollster Pflichterfüllung befinde.

Der Waffengebrauch ist nach den Meldungen längst berechtigt.

aber ich kann mich nicht so genau daran erinnern, ob ich dabei bei „Erschießen“ oder nur von „Abzuschichten“ gesprochen habe.

Auf Vorhalt des Rechtsanwalts Grünspach, daß Zeuge, der nach eigener Angabe dem Oberleutnant v. Reffel Anordnungen gegeben habe, von diesem einen Bericht zu erhalten habe, wolle Reffel, daß er nicht in demselben Bericht v. Reffel weitergegeben habe.

Berschwenden des zweiten Berichts aus den Berichtstatten.

sind Sie nicht beteiligt? — Zeuge: Ich weiß nichts davon und nichts davon, daß der erste Bericht vorhanden worden ist. — R. A. Grünspach: Der Angeklagte behauptet, daß er gesagt hat: „Es ist eine Kumperei!“

Das Schreiben lautet:

Auf die dringende telephonische Bitte des Oberleutnants v. Reffel habe ich Befehl, von der Waffe Gebrauch zu machen, da ich eine Unternehmung nicht zulässig werde lassen können.

Angeklagter Marloh:

Ich habe einen wahrheitsgemäßen Bericht über meine Erregung dem Zeugen gegenüber in gerade darauß entlassen und ich nicht wahrheitsgemäß vorgehen sollte.

Rechtsanwalt Grünspach:

Zunächst ist der Angeklagte von Reffel festgehalten worden, daß er nicht die Wahrheit zu sagen hat. — R. A. Grünspach: Sie haben u. a. zum Beispiel die Reiminsinnsverwirrung Reffel in der Hand gehabt.